

PAULUS BLÄTTER

NACHRICHTEN DER EVANGELISCHEN PAULUSGEMEINDE

BERLIN-ZEHLENDORF

VERLAGSORT BERLIN A21612E

32. Jahrgang

April 1984

Nr. 4

Asylbewerberheim:

„Der Alltag ist ruhig“, sagt Leiter Jänicke

Eine Meldung in den Tageszeitungen erreichte am 7. Juni die Nachbarn des Asylbewerberheims des Deutschen Roten Kreuzes an der Berliner Straße bei uns in Zehlendorf. Wie berichtet wurde, sind von der Polizei 310 Paar Socken, 39 Oberhemden, sechs Wäsche-arnituren, ein Videorecorder und ein Farbfernseher als Diebesgut nach einer Hausdurchsuchung des Heimes sichergestellt worden. Zeugen hätten beobachtet, daß Bewohner des Heims nach Ladendiebstählen in Selbstbedienungsläden und Drogerien dorthin zurückgekehrt seien. Vier Personen sind festgenommen worden.

Die Redaktion der PAULUSBLÄTTER sprach mit Herrn Bernd Jänicke, dem Leiter des Asylbewerberheims. Herr Jänicke berichtet, daß aufgrund dieses Vorfalls nun der Eindruck entstehen könnte, alle Asylbewerber seien Diebe. Nach seiner Auskunft sind nur zwei Männer aufgrund dieser Ladendiebstähle von der Polizei vorübergehend festgenommen worden. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, können die Besitzer des Fernsehgerätes und des Videogerätes Quittungen über den Kauf dieser Waren vorlegen. Wäsche, die gestohlen wurde, sollte wohl wahrscheinlich auf dem Flohmarkt verkauft werden – so vermutet es Herr Jänicke. Er bittet alle, die sich über diese Vorfälle und die Hintergründe Gedanken machen, folgendes zu bedenken: Im Hause wohnen zur Zeit 60 Personen aus sechs ver-

schiedenen Ländern (Afrikaner und Araber) und mit sehr unterschiedlichem Bildungsniveau, außerdem gehören sie sehr verschiedenen sozialen Schichten und auch Religionen an. Im Heim herrscht eine große Fluktuation aufgrund der behördlichen Einweisungspraxis. Die Asylbewerber im „Deutschen Haus“ sind mit ihren Familien dort untergebracht. So sind es meist zwanzig bis dreißig Kinder, die im Haus und um das Haus ihren Spielraum suchen.

Herr Jänicke kann über die Atmosphäre im Haus, das seit eineinhalb Jahren existiert und schon viele Menschen hat kommen und gehen sehen, grundsätzlich sagen: „Der Alltag ist ruhig. Nur zu Anfang gab es einige wenige Rangeleien.“ Ein armenischer Betreuer und eine Erzieherin für die Kinder mit Unterstützung einer Praktikantin bemühen sich zusammen mit der Leitung des Hauses, den Menschen, die ja zum Nichtstun (auch das Essen wird vorfabriziert angeliefert!) „verpflichtet“ sind, gleichwohl sinnvolle Angebote zu machen und kleine Aufgaben zu geben.

Auch mit der Nachbarschaft ist das Verhältnis im großen und ganzen gut, es gibt aber auch Beschwerden der Nachbarn über das Haus – Kinder, die Bepflanzungen abreißen, Eisflächen am Haus, die nicht entfernt wurden, der Zustand der Mülltonnen etc. Herr Jänicke bittet die Nachbarn darum, mit Beschwerden zu ihm selbst zu kommen, da er

nur dann etwas unternehmen kann. Im Falle der vom Gartenbauamt angelegten Bepflanzungen haben die Kinder inzwischen dazugelernt, daß die neben die Pflanzen gesetzten Stöckchen kein Spielzeug sind. Sie stammen ja meist aus Gegenden, wo es solche Art von Bepflanzung überhaupt nicht gibt.

Angst hat Herr Jänicke um die Kinder, wenn draußen das Wetter gut ist – im Hinblick auf die stark befahrene Berliner Straße. Die Asylbewerber kommen aus Ländern, in denen man noch auf der Straße spielen darf. Es ist darum unvermeidlich, daß stets zwanzig bis dreißig Kinder im Haus und um das Haus herumtollen – in einer Art Ganztagskindergarten. Herr Jänicke bittet hier die Nachbarn um Toleranz.

Welche Wünsche hat die Leitung des Hauses an Nachbarn und die Paulusgemeinde? Ge-

sucht und begehrt sind weiterhin Spielzeug aller Art, Kindertische und -stühle, Kinderkleidung, Kinderwagen, Babysachen. Oft geschieht es, daß Neugeborene lange Zeit nur in Decken eingehüllt werden können, bis das zuständige Amt die Babykleidungshilfe gibt. Denn nach dem Bundessozialhilfegesetz wird Kleidungshilfe nur sehr sparsam in „unabdingbar notwendigen Fällen gewährt“. Ein weiterer Wunsch von Herrn Jänicke: In diesem Sommer plant er mit den Hausbewohnern ein Sommerfest, zu dem besonders die Nachbarn, aber auch alle interessierten Mitbürger eingeladen werden sollen. Der Termin wird noch bekannt gegeben. Herr Jänicke erhofft sich von diesem Fest den Abbau der Berührungsängste – nicht nur der Deutschen zu den Asylbewerbern, sondern auch der Asylbewerber zu ihrer Zehlendorfer Umwelt.

Kurt Kreibohm